



Frauen auf Rädern

Gayle Tufts im Dinglish Talk

0% LAGER 0% RÄUMUNG

**Restposten & Auslaufmodelle sowie Überstände
der Lieferanten jetzt bis zu**

30.8. - 15.9.2013

44% **



KTM "Veneto 11" Trekking-Bike 28"

Alu-Rahmen, Suntour Federgabel mit Lockout, Shimano Alfine 11-Gang Nabenschaltung mit Freilauf, Magura HS 11 hydraulische Felgenbremse, LED-Lichtanlage mit Standlichtfunktion, Shimano Nabendynamo, pannensichere Schwalbe Marathon Bereifung

**statt *€ 1399,-
999,-
400 € gespart**

7x in Berlin & Brandenburg:

Potsdam

Wetzlarer Str. 112,
am Nütze-Schnellweg,
Tel. 0331 /
70 42 96 20

Reinickendorf

Auguste-Viktoria-Allee 99-100
Tel. 030 / 41 50 86 18

Spandau

Päwesiner Weg 19
Tel. 030 / 35 10 55 96

Rudow

Alt Rudow 73
Tel. 030 / 6 63 50 93

Lichterfelde

Hildburghäuser Str. 248a
Tel. 030 / 76 80 77 07

Werder/Havel

Berliner Str. 6-8
Tel. 0 33 27 / 43 61 91

Pankow

Treskowstr. 5
Tel. 030 / 74 07 23 79

Endlich 30

Zehn Minuten dauert die durchschnittliche Suche nach einem Kfz-Parkplatz; 4,5 Kilometer werden dabei zurückgelegt; 1,1 Kilogramm CO₂ ausgestoßen und einiges an Nerven verbrannt. Innerhalb nur eines Jahres, so die Ergebnisse einer neuen Studie, werden so in Innenstadtbezirken Strecken zurückgelegt, die einer mehrfachen Erdumrundung entsprechen – und die Gesamtreisegeschwindigkeit auf Fahrradniveau absenken. Auf freier Strecke rollend kann das Auto indes punkten, schließlich gilt offiziell Tempo 50 und inoffiziell noch einiges mehr.

Aber damit soll jetzt Schluss sein. Eine Bürgerinitiative hat sich zum Ziel gesetzt, bis Mitte November europaweit eine Million Unterschriften zu sammeln (<http://de.30kmh.eu/>). Gelingt dies, muss sich die Europäische Kommission mit dem Thema auseinandersetzen und Lösungsvorschläge anbieten. Nun klingen Stichworte wie „Bürgerinitiative“, „Kommission“ und „Beschränkung“ zunächst nicht unbedingt sexy. Das Ziel hingegen schon: Leben.

Da sich der Anhalteweg verkürzt und die Wahrnehmung verbessert, sinken sowohl Anzahl als auch Schwere von Unfällen bei Tempo 30 überproportional: Ein mit 30 km/h erfasster Fußgänger hat eine Überlebenschance von 70 Prozent, bei 50 km/h sinkt sie auf 20 Prozent. Im vergangenen Jahr starben allein auf Berlins Straßen 42 Menschen, Tausende wurden schwer verletzt. Man stelle sich vor, irgendeine andere Maschine werde heutzutage für das zivile Leben erfunden und verlange einen solchen Preis. Sie würde niemals zugelassen. Wer also trotz aller Erkenntnisse aus der Unfallforschung auf Tempo 50 beharrt, hält das Bedürfnis der Kfz-Lenker nach einer höheren Reisegeschwindigkeit für wertvoller als das Leben aller anderen Verkehrsteilnehmer.

Anderswo wurde die 30 schon umgesetzt: Der Berliner ADFC feierte sein 30-jähriges Bestehen (S. 12 f.); vier Frauen um die 30 gründeten das erste hauptstädtische Rennradteam (S. 8 f.) und auf chinesischen Autobahnen sollte man als Radfahrer schon mehr als 30 fahren, um halbwegs im Verkehrsfluss mitzuschwimmen (S. 20 ff.).

Viel Vergnügen

Kerstin Emma Finkelstein

Chefredakteurin



Kerstin Emma Finkelstein.

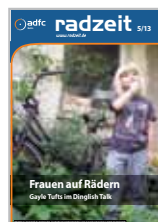
Foto: Phil Fisher



www.das-radhaus.de

Impressum: Das Radhaus
Zweirad Vertriebs & Service GmbH

seite drei
3 Endlich 30
frauen
6 Radeln – better als any Antidepressiva
8 Roadgirls
10 Aufs Rad – zur Freiheit
berlin
12 Glückwunsch
14 Fahrräder für Flüchtlinge
16 Bahn frei
meldungen
18 Parkend blockieren – Brandenburger Industriegeschichte – Auf dem Havellandradweg nach Rathenow – Fahrradkonferenz in Lichtenberg – Familienradeln
internationales
20 Shared Space in China
tourismus
23 Radwanderungen durch die Mark Brandenburg
feuilleton
26 Ich bremsen auch für rote Ampeln
service und termine
28 Karten und Bücher
29 ADFC-Geschäftsstelle, Adressen, Termine
25 ADFC-Stadtteilgruppen
30 Kleinanzeigen
4 Impressum



Titel
radzeit 5/2013

**Wenn ich groß bin,
fahre ich Hochrad. Ben**
Foto: Kerstin E. Finkelstein



Das Rad – eins mit der Natur. Foto: Kerstin E. Finkelstein

radzeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de (Redaktion)

ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

VERTRIEB

radzeit-Abo: 12 Euro pro Jahr
ADFC-Mitglieder: Bezug in Berlin und Brandenburg kostenfrei. Kostenlose Verteilung:
über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos usw.,
kein Rechtsanspruch auf Belieferung

ISSN 1439-8702

REDAKTION

Dr. Kerstin E. Finkelstein, Wolfgang Augustin, Infotext GbR –
Stefanie Weber (Layout), Norbert Kesten (V.i.S.d.P.)

ANZEIGEN

Philipp Poll, Tel. (030) 44 34 05 19, anzeigen@adfc-berlin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23.

HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Berlin e.V.,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin,
Tel. (030) 448 47 24, kontakt@adfc-berlin.de

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH, gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage: 42 500 Exemplare (IVW III/2012)

ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 6/13: ET 29.11.2013, AS 15.11.2013/DU 17.11.2013



adfc HerbstCheck 2013

Sichtbar und sicher in der dunkleren Jahreszeit!

Wir checken für Sie die Sicherheit Ihres Fahrrads.
Wir reparieren Licht und Bremsen. Fehlt etwas? Wir bauen es an!
Wir beraten Sie, wie Sie als Fahrradfahrer besser zu sehen sind und sicher durch den Verkehr kommen.
Weil es uns wichtig ist, dass Sie sicher ankommen, ist das Angebot kostenlos.

Samstag	Samstag	Samstag
14. September	28. September	12. Oktober
10-17 Uhr	10-17 Uhr	10-17 Uhr
Pankow	Spandau	Mitte
Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, Eberswalder Straße	Arcaden	Brunnenstraße, Ecke Veteranenstraße

Änderungen der Standorte sind möglich.
Aktuelle Informationen unter: www.adfc-berlin.de

berlin Berlin
Verkehrslenkung Berlin (VLB)

adfc Berlin

Radeln – better als any Antidepressiva



Gayle Tufts. Foto: Claudia Lippert

Sie fährt leidenschaftlich gerne Fahrrad. Fast täglich tritt Entertainerin Gayle Tufts in die Pedale. Nicht selten fährt sie auch mit dem Rad zur Arbeit – wenn Auftritte in der „Bar jeder Vernunft“ anstehen. Dort traf Radzeit-Mitarbeiterin Claudia Lippert die Künstlerin vor der Probe zu ihrer Show, in der sie ihr Publikum wieder in feinstem „Denglisch“ unterhält – dieser Mischung aus Deutsch und Englisch, die zu Gayle Tufts Markenzeichen geworden ist.

radzeit: Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Rad?

Gayle Tufts: Ein Fahrrad, das war für mich schon als kleines Kind das coolste Ding aller Zeiten. Mit vier Jahren hab ich mein erstes eigenes Rad bekommen – mit Training Wheels, dass ich nicht umkippen konnte. Damit bin ich dann immer meinem Bruder hinterher gefahren, als wir im Sommer auf Cape Cod Urlaub gemacht haben – dieser Halbinsel im Südosten von Massachusetts, wo ich aufgewachsen bin. Das ist 'ne Mischung aus Rügen und Sylt. Zum neunten Geburtstag hab' ich dann ein ganz tolles Curly-Bike bekommen. In lila. Mit weißem Banana-Seat – so ein Sattel war ja damals total in.

Eigentlich bin ich immer Rad gefahren. Selbst in Manhattan, als ich in New York studiert habe. Dabei war das in den späten 70ern abenteuerlich. So was wie Fahrradwege gab's da nicht.

In Berlin ist das Radfahren ja auch nicht überall ein Vergnügen. Von einer Radinfrastruktur wie in Kopenhagen oder Amsterdam sind wir hier weit entfernt

... ich war begeistert, als ich nach Berlin kam. Klar, es gibt ein paar Orte, wo man sich fragt, warum es keinen Weg für Fahrradfahrer gibt – am Potsdamer Platz beispielsweise. Aber gerade im Vergleich zu den Vereinigten Staaten, wo es bis heute kaum ein Bewusstsein für die Bedürfnisse von Fahrradfahrern gibt, ist Berlin zum Radeln traumhaft. Deutschland überhaupt.

Haben Sie Lieblingsrouten in Berlin?

Von zu Hause in Schöneberg durch Friedenau zur Krummen Lanke. Das geht immer geradeaus. 15 Kilometer hin und wieder retour. Da kann man im Sommer tagsüber schön mal schwimmen gehen. Und das ist toll, am See entlang durch den Wald zu radeln. Aber ich genieße es auch, nach einer Show von der Bar jeder Vernunft nach Hause zu strampeln. Diese zwölf oder 14 Minuten, da komme ich runter. Da bin ich sehr happy mit meinem Bike.

Und im Urlaub – steigen Sie da auch mal aufs Rad?

Ja, klar. Ich fahre oft in Orte, wo ich radeln kann. Rügen oder die Insel Föhr – das sind wahre Radler-

paradiese. Da zu radeln – thats better als any Antidepressiva. Oder von Aachen aus Richtung Holland oder Belgien, da gibts auch tolle Touren. Ohne große Steigungen, also nicht so Tour-de-France-mäßig.

Apropos Steigungen. Wie stehen Sie eigentlich zu E-Bikes?

Why not? Als ich in der Schweiz auf Tour war, hab ich das mal ausprobiert. Ich wünschte, meine Mutter hätte diesen E-Bike-Boom noch erlebt, für Senioren ist das eine tolle Sache.

Es sind aber längst nicht mehr nur Senioren auf Elektrorädern unterwegs

... ach, wissen Sie, ich bin ein bisschen ehrgeizig. Bergauf, da schalte ich dann auf meinem Rad dann eben runter in den zweiten oder den ersten Gang. Aber als ich in der Schweiz das E-Bike gemietet hatte, fand ich das auf jeden Fall besser als ein Segway – auf so 'nem Ding fühlt man sich ja wie der letzte Depp.

Sie parken Ihr Rad gerade dort draußen vor der Bar. Keine Angst vor Dieben?

Mir ist noch nie ein Rad gestohlen worden – zumindest kann ich mich nicht daran erinnern. Also dieses Rad hab' ich mir zumindest nicht deshalb gekauft, weil das alte Rad weg war. Sondern weil ich eins haben wollte mit dicken Reifen. Mein altes habe ich dann runtergestuft zum Guest-Bike. Für beide habe ich ein gutes Schloss. Aber da hatte ich

schon mal ein echtes Schlüsselerlebnis. (Lacht.) An ein' Neujahrstag, ich hatte gelassen das Fahrrad am Südstern, ist mir beim Aufschließen meine ganze Schlüsselbund in ein' Gulli gefallen. Ich war verzweifelt: Oh my God, what do I do now? Und dann war mir klar, I have to call the Feuerwehr. Die haben das mit einem Magneten wieder rausgeholt.

Sie fahren mit Helm ...

... ja, erst seit vorigem Jahr. Da hatte eine Kellnerin vom „Tipi“ einen schweren Fahrradunfall, den sie aber nicht verschuldet hatte. Schädelbruch. Da habe ich mir einen Helm geholt. Wobei mir – toi, toi, toi – noch nie was passiert ist. Nur als Mädchen bin ich mal heftig gestürzt und aufs Kinn geknallt. Musste mit vier Stichen genäht werden. (Sie deutet auf die inzwischen kaum mehr sichtbare Narbe am Kinn.) Da war ich sieben oder acht, und wir waren zu zweit auf dem Rad gefahren – das erste und auch das letzte Mal.

Haben Sie eigentlich das Radfahren auch schon mal in einem Ihrer Programme thematisiert?

Bislang nicht. Aber ich will unbedingt mal ein paar große Radtouren machen – von Berlin aus Richtung Ostsee. Oder Ostfriesland. Jede Sommer nehme ich mir vor. Außerdem wollte ich schon längst mal meinen Pianisten mit dem Fahrrad besuchen, der kommt aus Bad Freienwalde. Danach, wenn ich die Touren gemacht hab', bring' ich das vielleicht mal in eine' Show unter. Mal sehen.



hfc.

Helmuts Fahrrad Center



Angebote - Zubehör - Werkstatt - Ersatzteile

Berlin: Großbeerenstr. 169 - 171 12277 Berlin- Marienfelde Tel.: 030- 7419241 Internet: www.hfc-bikes.de	Potsdam: Breite Str. 2D 14467 Potsdam Tel.: 0331 - 5058464 Email: hfc@hfc-bikes.de	Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr Sa 10.00 - 15.00 Uhr
--	--	---









Roadgirls

TEXT UND FOTOS VON CLAUDIA LIPPERT

Sie sind jung, sportlich und weiblich: die „Berlin Roadgirls“. Im Mai erst gegründet, hat das erste Jederfrau-Team der Hauptstadt mit seinen Rennrädern inzwischen schon bei so einigen Rennen die Blicke auf sich gezogen.

Angefangen hat alles mit einer Wette 2010. Arianna Dadaschi (29) war sich sicher: Binnen zwei Jahren würde sie so fit sein, um die *Transalp* fahren zu können – Europas spektakulärstes Rennrad-Etappenrennen. Damals hatte sie kein Rennrad, aber den nötigen Ehrgeiz, denn schließlich ging es um eine Einladung ins Restaurant: „Und ich bin eine leidenschaftliche Esserin“, sagt die überaus schlanke Charlottenburgerin. 2011 kaufte sie sich ihre „Race-Maschine“ und trat 2012 erfolgreich zur Tour über die Alpen an. Die Wette war gewonnen, die Leidenschaft fürs Rennenfahren entfacht.

Und es brauchte ein neues Ziel; etwas, das Arianna weiter antreiben würde, drei- bis viermal pro Woche zu trainieren. „Alleine machte das keinen Spaß.“ Deshalb beschloss die Moderatorin: Berlin braucht ein Frauen-Team, das gemeinschaftlich trainiert – und dem weit verbreiteten Bild von Frauen im Leistungssport etwas entgegengesetzt. „Sportlerinnen haften oft etwas Maskulines an“, sagt Arianna. Sie dagegen suchte Mitstreiterinnen, „die sich ihrer Weiblichkeit bewusst sind, die „offbike nicht sofort als typische Radsportlerinnen erkennbar sind“. Und sie fand sie in Isabell Noé, Franziska Stiebitz und Fee Roenspieß. Die vier Berlin Roadgirls sind keine verbissenen Leistungssportlerinnen, sondern wollen beim Radfahren auch Spaß haben „und Rosa tragen dürfen“, ergänzt Arianna mit Blick auf den mit rosafarbenem Gewebeband umwickelten Lenker von Isabells Fahrrad.

Fahrrad gefahren ist Ari, wie die Freundinnen sie nennen, schon immer gern. Aber erst als sie

vor drei Jahren beruflich bei der Transalp zu tun hatte, sprang der Rennrad-Funke über. „Ich hab’ von nichts anderem mehr geredet“, blickt sie zurück. Inzwischen kann sie sich keinen schöneren Sport vorstellen. „Das macht nicht jeder. Und man kann lange durchhalten.“ In sechs Stunden 200 Kilometer runterreißen – für Ari nichts Besonderes. „Stimmt“, bestätigt Fee Roenspieß. Als sie davon erfuhr, dass Arianna Gleichgesinnte für ein Frauen-Team sucht, hatte die 30-jährige Studentin aus Reinickendorf nur eine Trainingsgruppe gesucht. „Lass uns doch mal locker ne Runde fahren“, hatte Ari sie aufgefordert. „Draus geworden ist eine vierstündige Tour“, erzählt Fee, die seit drei Jahren Rennrad fährt. Beim Velothon war sie in diesem Jahr zum ersten Mal am Start. „Der Race-Charakter ist toll!“

Franzi hatte bei ihrem ersten Rennen Anfang dieses Jahres nur ein Ziel: „... dass der Besenwagen hinter mir bleibt.“ Jetzt bei den Roadgirls ist die Motivation der 28-jährigen Projektassistentin viel stärker, so dass sie beim nächsten Velothon mit seinen 60 Kilometern auf eine Zeit von unter zwei Stunden kommen will. „Die Gruppe zieht einen toll mit.“

Rennradfahren sei „der beste Sport der Welt“, meint Isabell Noé. Die 34-jährige Online-Redakteurin, von den anderen Roadgirls nur bei ihrem Spitznamen „Liszt“ gerufen, ist schon ihr „halbes Leben“ auf dem Rennrad unterwegs. Sie gehört zu den Bikerinnen, die auch im Winter bei Schneesturm noch aufs Rad steigen. Eine Zeitlang war sie als Velotaxifahrerin in Berlin unterwegs. Zwischendurch hatte sie das Rennradfahren auch mal aus dem Blick verloren, ging unter die Marathonläuferinnen. Doch als sie 2009 beim Velothon arbeitete, war sie „von den Rädern total angefixt“, begann wieder und schaffte es beim Rollberg-Rennen im Juli auf den motivierenden dritten Platz: „Ich kann die nächsten Rennen gar nicht erwarten.“ Rennen, bei denen teilweise auch ihr Freund antritt, den sie über den Radsport kennengelernt hat. Und dennoch: „Es wäre schön, wenn es mehr Frauenrennen gäbe“, sagt Liszt, die jeden Monat mindestens 1000 Kilometer auf dem Rennrad unterwegs ist.

Die Roadgirls haben sich für die Saison 2014 vorgenommen, noch zwei oder drei weitere Mitstreiterinnen zu finden und haben sogar schon einen Sponsoren im Visier.

berlinroadgirls.de



ZENTRALRAD

Gute Räder seit 1991

Aufs Rad – zur Freiheit

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

„Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die betreffenden Individuen es wollen, kaum eine Gelegenheit zu vielfacher und unauffälliger Masturbation so geeignet ist, wie sie beim Radfahren sich darbietet. So bietet der Sitz, rittlings mit ausgespreizten Schenkeln, ausreichend Möglichkeit, solchem Hange nachzugehen. (...) Wenn das zarte Geschlecht absolut das Bedürfnis zur Betätigung seiner Strampelkraft fühlt, so kann es diese ebenso gut an der Nähmaschine efektuieren.“

Frauen auf dem Fahrrad – das kann nicht gut gehen, sorgte sich mancher Mann im ausgehenden 19. Jahrhundert: Es galt die Moral der Frau zu retten, denn an ihr hing schließlich die Macht des Mannes. Eine Frau auf dem Rad, das würde ein Ende der Verfügbarkeit und den Beginn innerer und äußerer Freiheit einläuten: Schluss mit den einschündernden Korsetts, die Frauen regelmäßig zur Ohnmacht trieben; abgehängt die kontrollierenden Anstandsdamen; weg mit den langen Reifröcken und her mit den bislang absolut unstatthaften Hosen! Sodom und Gomorra. Doch die Zeit zur gesellschaftlichen Veränderung war reif und alle libidinöse Bedenkenträgerei umsonst: Die Damen begannen aufs Rad zu steigen und unabhängiger zu werden vom häuslichen Rahmen der Eltern oder des Ehemanns.

„Das Bicycle“, behauptete die Österreichische Frauenrechtlerin Rosa Mayreder Anfang des 20. Jahrhunderts denn auch, „hat zur Emanzipation der Frau mehr beigetragen als alle Frauenbewe-

gungen zusammen.“ Diese Beziehung zwischen Frau und Rad war jedoch hart erkämpft worden. Amalie Rother etwa schildert ihre erste Radtour zu Beginn der 1890er Jahre mit Freundin durch Berlins Zentrum wie folgt: „Und endlich wurde auch eines schönen Nachmittags vom Blücherplatz aus gestartet. Sofort sammelten sich hunderte von Menschen, eine Herde von Straßenjungen schickte sich zum Mitrennen an, Bemerkungen liebenswürdigster Art fielen in Haufen, kurz, die Sache war das reinste Spiessrutenlaufen, so dass man sich immer wieder fragte, ob das Radfahren denn wirklich alle die Scheusslichkeiten aufwäge, denen man ausgesetzt war. Eigentümlich war dabei, dass am rüdesten und gemeinsten sich nicht die unterste Volksklasse benahm, sondern der Pöbel in Glacéhandschuhen. Das Komischste leistete eine alte Dame in Berlin W. Sie stand auf dem Bürgersteig und sah mich ankommen. Ihr Gesicht zeigte ein derartiges starres Entsetzen, dass ich unwillkürlich in langsamstes Tempo fiel und sie mir genau ansah. Während ich ganz langsam bei ihr vorbeifuhr, platzten ihr plötzlich die Worte heraus: „Das ist ja gar nicht möglich!“

Ganz unmöglich war das Radfahren zu dieser Zeit in der Tat noch für Arbeiterfrauen. Der Preis eines Fahrrades war so hoch, dass wenn überhaupt eine solche Anschaffung getätigt werden konnte, sie dem Manne überlassen werden musste. Erst mit dem Beginn der Massenproduktion um die Jahrhundertwende änderte sich das, nun stiegen auch Arbeiterfrauen auf den Sattel. Damen aus besser situierten Kreisen hatten da



Radelnde Frauen – Sodom und Gomorra!

schon Abenteuerfahrten weit jenseits städtischen Asphalts unternommen.

So berichtet etwa Margaret Valentine Le Long über ihre Reise von Chicago nach San Francisco (1898): „Unbeirrt durch die Opposition aller Freunde und Bekannte setzte ich meine Vorbereitungen für die Radreise fort. Diese waren nicht allzu umfänglich. Unterwäsche zum Wechseln, ein paar Toilettenartikel und ein sauberes Taschentuch schnallte ich auf meinen Lenker, und eine

geborgte Pistole steckte ich extra in meine Werkzeugrolle. Und so startete ich eines Morgens im Mai unter einem vielstimmigen Chor von Prophezeiungen für gebrochene Glieder, Tod durch Verhungern oder Verdursten, Verführung durch Cowboys oder Skalpiertwerden durch Indianer.“

Schon vier Jahre vorher hatte sich die gebürtige Lettin und neu US-Amerikanerin Annie Londonderry auf die Reise gemacht. Als erstem Menschen überhaupt gelingt ihr die Umrundung der Welt auf dem Fahrrad. Wie bei Frauen üblich, gerät ihre Tour jedoch in Vergessenheit, stattdessen findet sich etwa bei Wikipedia der Hinweis, „ein von Londonderry behaupteter Abstecher auf die Schlachtfelder des Japanisch-Chinesischen Krieges“ sei „eher unwahrscheinlich – so wie viele andere Geschichten, die sie unterwegs oder nach ihrer Rückkehr erzählte“.

Immerhin: Radfahrende Frauen sind heute im Guten wie im Schlechten kein Thema mehr. So sucht man etwa Berichterstattungen über aktuelle Fahrradrennen meist vergeblich. Zugleich verliert niemand mehr eine Zeile über die Alltagsradlerin. Ob im kurzen Rock, Kostüm oder in Funktionskleidung: Frauen auf Rädern sind selbstverständlich. Hierzulande. Denn wie es die US-Feministin Susan B. Anthony 1896 in einem Interview mit der „New York World“ formulierte: „Ich stehe da und freue mich jedes mal, wenn ich eine Frau auf einem Fahrrad sehe. Es gibt Frauen ein Gefühl von Freiheit und Selbstvertrauen.“ Und das gefällt nicht jedem. Bis heute „schickt es sich“ für Frauen in den meisten muslimischen Ländern nicht, Rad zu fahren. Das altbekannte Spiel von Moral und Macht.

So hat das Rad also bereits Großes zur Emanzipation der Frau beigetragen. Möge es am laufen bleiben.

RAD-SPANNEREI.de/blog/

Fahrradladen: Kottbusser Str. 8 Tel. 615 2939
Werkstatt: Admiralstr. 23 Tel. 615 07218

Ullis Fahrradladen seit 1983

Alltagsräder · Ersatzteile · Service

Spezialist für Oldtimerräder und „Brooks“ Ledersättel

13585 Berlin-Spandau
Jagowstraße 28
Tel.: (030) 336 69 87
Fax: (030) 336 92 15

Ihr Etappenziel **MAFZ-Erlebnispark** im Herbst
www.mafz.de

• **Brandenburger Spielleute-Musik open air 2013**
• am : 21. September ab 13 Uhr

• **Havelländer Kartoffelmarkt mit Blasmusik**
• am 28. & 29. September ab 10 Uhr bis 16 Uhr

Täglich geöffnet: Haustierpark · Hof-Käserei · Waldparcours · Schaugarten · Spielplätze · Restaurant

Die schöne Herbst-Rad-Landpartie auf dem Havellandradweg
22 km von Bahnhof-Spandau • 11 km bis Bahnhof-Nauen • Havelbus > Spandau: 671 > Nauen: 659





Renate Künast sang zusammen mit Moderator Ulli Zelle „Happy Birthday ADFC“



Typische ADFC-Mitglieder mit ihren Rädern



Geht das auch ohne Vorsagen? Staatssekretär Christian Gaebler, Landesvorsitzende Eva-Maria Scheel, Vizevorsitzender Dr. Boris Schäfer-Bung und MdA Ole Kreins beim gemeinschaftlichen Ausfüllen des ADFC-Verkehrsfragebogens.

Glückwunsch

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Dreißig musste der ADFC Berlin werden, bevor er endlich seine erste große Party bekam. Am 18. August ging es dann endlich rauf aufs Tempelhofer Feld. Mit drei Bands, Würstchen und Crepes, Kletterturm und Hüpfburg wurde bei noch sonnigem Wetter um 14 Uhr aufgespielt. Man flanierte zwischen allen Informationen rund ums Rad aus erster ADFC-Stand-Hand, einem Wettbe-



Fast 3.000 Gäste kamen und hörten unter anderem Staatssekretär Gaeblers Aufruf, so noch nicht geschehen, endlich in den ADFC einzutreten.

werb ums schönste Bike und Diskussionen rund ums Thema „Wo läufst Du hin, Verkehrspolitik?“. Fast 3.000 Besucher kamen, freuten und erfreuten. Nur ein ungebetener Gast scheint sich inzwischen wohl auf ADFC-Veranstaltungen zu fühlen: der Regen. Immerhin kam er erst spät. Beim nächsten Mal darf er gerne ganz zu Hause bleiben.



Zwei VIP-Radler: Ulrike Saade (Velokonzept) und Michael Cramer (MdE)



Landesvorsitzende Eva-Maria Scheel begrüßte die Gäste. 12.500 Mitglieder unterstützen den Berliner ADFC inzwischen – vor allem auf Grund seiner erfolgreichen Lobbyarbeit. So kamen Radfahrer als Verkehrsteilnehmer in der Stadtplanung zur Gründungszeit in den 80er Jahren nicht einmal vor. Heute wird die Radfahrerperspektive zumindest stets berücksichtigt – wenn auch bei weitem noch nicht ausreichend umgesetzt. Deshalb, so Scheel, wird es den ADFC auch noch lange geben!



Von Klezmer bis Tango – das Ballonorchester spielte Musik, zu der sich nicht nur hätte Radfahren lassen.



Jenny Bluhm, eine der ehrenamtlichen Schrauberinnen beim Fahrradbastelprojekt „Bike Aid Berlin“, erklärt einem der Flüchtlinge, wie er das Rad wieder fit bekommt, das er sich im Lager ausgesucht hat.



Fahrräder für Flüchtlinge

VON CLAUDIA LIPPERT (TEXT UND FOTOS)

Das blaue Mountainbike hat es Hakim angetan. Obwohl das Hinterrad schlackert, der Bowdenzug der Vorderradbremse abgerissen ist. Der Zehnjährige kommt aus Syrien, lebt mit seinen Eltern in einem Berliner Flüchtlingsheim. Sehnsüchtig wünscht sich der Junge ein Fahrrad. Er hat Pech: Das Velo trägt eine Markierung, ist bereits vergeben. Bei allen anderen zur Auswahl stehenden Rädern wird die Mittelstange zum unüberwindbaren Hindernis. „Da musst du noch wachsen“, versucht Jenny Bluhm zu scherzen. „Vielleicht ist ja beim nächsten Mal was Passendes dabei“, tröstet sie, als Hakim sie aus traurigen Augen anschaut. „An Kinderrädern haben wir immer Mangel“, sagt die 34-Jährige, eine der ehrenamtlichen Schrauberinnen beim Fahrradbastelprojekt *Bike Aid Berlin*. Das hat es sich zur Aufgabe gemacht, Flüchtlingen zu einem eigenen Fahrrad zu verhelfen, „um ihnen ein Mindestmaß an Mobilität zu ermöglichen“, sagt Mariusz Nowak (30). Er ist einer der Gründer des Projekts, das vor sechs Jahren aus der Kreuzberger Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten hervorgegangen ist.

Zweimal im Monat laden Mariusz und seine Mitstreiter Flüchtlinge zum Workshop in die Fahrradwerkstatt der Wagenburg am Schwarzen Kanal ein. Da können sie sich eines der gespendeten Räder aussuchen und gemeinsam mit dem Schrauber-Team von Bike Aid wieder aufmöbeln. Einer der Bauwagen auf dem von Birken gesäumten Areal ist das Herz der Fahrradwerkstatt. Darin werden

die Werkzeuge aufbewahrt, sind Ersatzteile in Kisten und Kästen aufgereiht. Hinterm Wagen, nur mit Wellblech überdacht: das Fahrradlager.

Zweimal im Jahr ruft Bike Aid zu Radspenden auf. Dann wird ein Transporter gemietet, werden überall in der Stadt Räder eingesammelt. Viele sind schrottreif, bei anderen sind nur ein paar Handgriffe nötig. „Am längsten dauert es meist, die Lichtanlage fit zu machen“, weiß Jenny aus Erfahrung. Ohne Licht und intakte Bremsen rollt kein Rad aus der Wagenburg. „Wir geben nur verkehrstüchtige Räder ab – allein schon, weil wir nicht wollen, dass die Flüchtlinge Ärger mit der Polizei kriegen.“ Deswegen bekommt auch jeder einen Fahrradpass mit auf den Weg. Außerdem Schloss, Luftpumpe und Flickzeug – als Beitrag zur Nachhaltigkeit. „Damit das Rad nicht herumsteht, wenn mal ein Reifen platt ist.“

Dass viele der Flüchtlinge – die meisten kommen aus Syrien und Afghanistan, dem Iran und dem Irak – kaum Deutsch sprechen, ist kein Problem. Das gemeinsame Schrauben sei doch eine gute Möglichkeit, Deutsch zu lernen, sagt Jenny. Oft würden zudem die Kinder als Sprachmittler fungieren. Schwieriger sei es da schon für manchen arabischen Mann, sich den Schraubenschlüssel mit einer Frau zu teilen.

Bike Aid, Am Schwarzen Kanal, Kieffholzstraße 74, 12057 Berlin

Zwischen April und Oktober an jedem zweiten und vierten Sonntag im Monat
bike-aid-berlin@gmx.de

Wer Kanzlerin wird, ist längst ent- schieden?

Nicht mit uns! taz lesen und mitreden.
6 Sonderseiten zur Bundestagswahl 2013
ab dem 30. August.

10 Wochen taz in Ihrem Briefkasten oder als Kombi-Abo
von gedruckter taz am wochenende und ePaper.

www.taz.de/wahlabo | abo@taz.de | T (0 30) 25 90 25 90



WÄHLT!
10 Wochen
für 10 Euro
taz.de/wahlabo

taz am wochenende



Bahn frei

TEXT UND FOTO VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Preis rauf!

Während in vielen Ländern wie der Schweiz, Frankreich und Luxemburg Fahrräder kostenlos mitgenommen werden können, verharren Berlin und Brandenburg in kontraproduktiver Preispolitik: Die letzte Erhöhung der VBB-Tarife lag erst ein Jahr zurück und schon wieder ging es am 1. August rauf mit den Ticketkosten. Doch nicht nur das: Zugleich werden die Kapazitäten in den Fahrradabteilen der Regionalbahnen vermindert. Die seit Anfang des Jahres bei der ODEG verkehrenden KISS-Doppelstockzüge weisen nur noch verkleinerte Mehrzweckabteile für Rad- und Rollstuhlfahrer auf, zudem sind die Abstände der Fahrradbügel zu eng. Ganz ähnlich sieht es mit den neuen Talent-Zügen der DB Regio aus: Wer hier mit Rollstuhl oder Fahrrad versehentlich auf der falschen Seite einsteigt, sieht sich einem engen Korridor gegenüber, der den Weg zum Mehrzweckabteil verwehrt. Zudem ist selbiges ohnehin oft bereits durch andere Fahrgäste belegt, die sich auf den Klappsitzen niedergelassen haben. Anstatt die entsprechenden Passagiere zum Aufstehen zu bewegen, weisen viele Zugbegleiter dann am Bahnsteig wartende Radfahrer ab – auch wenn noch ausreichend Sitzplätze in den anderen Abteilen frei sind.

Die Situation ist nicht nur für Radreisende ein Ärgernis, auch Brandenburgs Wirtschaft stöhnt.

Schließlich spielt der Fahrradtourismus in der Region eine große Rolle. Wer ihn fördern will, sollte in Zukunft deshalb endlich mit der saisonalen Bereitstellung von Mehrzweckwagen beginnen. Auf dass die einen Erholung finden und die anderen ihre Arbeit nicht verlieren.

Mehr zum Fahrradtourismus in Brandenburg: radverkehrsanalyse-brandenburg.de/fileadmin/pdf/ITB_2013_5.3.13.pdf

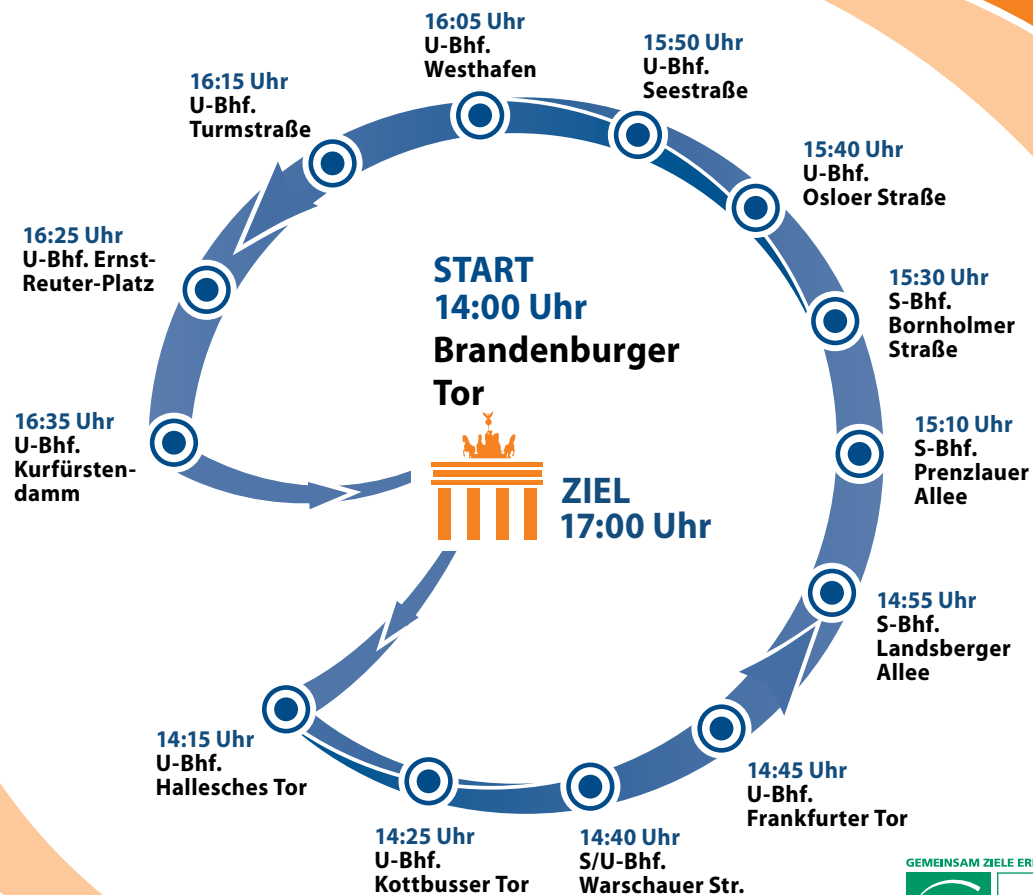
Räder raus!

Wie weit Konflikte um entsprechenden Raum im Zug gehen können, mussten die Teilnehmer einer von Editha Kuenzel und Norbert Kesten geführten Familientour erleben. Am 7. Juli ging die Fahrt an die Groß Schauener Seenkette. Am frühen Abend sollte es dann mit den erschöpften Kindern von Königs Wusterhausen per Regionalbahn RE2 zurück nach Berlin gehen.

Im Mehrzweckabteil des Zuges befand sich zu der Zeit kein Rad, sondern eine Gruppe stark alkoholisierten junger Leute. Auf die freundliche Bitte, die belegten Plätze für die Fahrräder freizugeben, reagierten die Betrunkenen grölend und mit Gewaltandrohungen. Editha Kuenzel bat den Zugbegleiter, sich an die Ausfälligen zu wenden, damit die Gruppe komplett einsteigen und ihre Fahrräder ordentlich abstellen könnte. Der Zugbegleiter Herr Brandt reagierte nicht auf diese Bitte und verließ stattdessen zwischenzeitlich das Abteil. Der Zug fuhr ohne zwei der Teilnehmer los, während die Beschimpfungen seitens der Alkoholisierten anhielten. Begriffe wie „rote Fotze“ und Formulierungen wie „dich hätten sie damals verbrannt“ fielen, einige der Kinder begannen zu weinen. Der Zugbegleiter stand währenddessen an der Tür und reagierte selbst auf die faschistoiden Äußerungen nicht. Im Gegenteil unterstützte er die betrunkenen Fahrgäste, indem er sagte, die ADFC-Gruppe „provokiere mit ihren Fahrrädern“ und „könne den Zug doch verlassen“. Die Stimmung wurde noch aggressiver und bedrohlicher, so dass die Gruppe den Zug vorzeitig am Bahnhof Berlin Friedrichstraße verließ.

Konsequenzen zog die ODEG trotz entsprechender Beschwerde leider nicht, sondern antwortete lediglich, der Zug sein überfüllt gewesen, ein Umsteigen auf die S-Bahn möglich. Förderung des Radtourismus sieht anders aus.

Berlin wählt das Fahrrad: umweltfreundlich und gesund!





BROMPTON Zubehör
bei **velophil.**

Falträder – Mobilität in der dritten Dimension

Das minimalistische Packwunder von **BROMPTON** garantiert Ihnen einen kompakten Fahrspaß. Sämtliche Taschen und Zubehör von **BROMPTON** haben wir am Lager.

Das **BIRDY** und das kleine **FROG** von **Riese & Müller** bekommen Sie bei uns à la carte.

Überall: Im Bus, in der Bahn, im Flugzeug, auf dem Schiff, in Ihrem Auto oder einfach so – das Faltrad ist immer dabei!

**Anschauen, Probe fahren,
ausleihen bei velophil.**

velophil. Sonne in den Speichen

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Verkauf 030 399 02 116
Werkstatt 030 399 02 118
team@velophil.de

Geöffnet:
Mo – Fr 10 – 19 Uhr
Do 10 – 20 Uhr
Sa 10 – 16 Uhr

www.velophil.de

Parkend blockieren

Kein Radfahrer parkt sein Gefährt auf der Straße – viele Autofahrer nehmen sich hingegen das Recht, ihr Kfz auf Geh- oder Radwegen abzustellen. Da Ordnungsämter und Polizei für diesen Rechtsbruch selten Interesse zeigen, erfreuen sich „Parke nicht auf unseren Wegen“-Aufkleber einiger Beliebtheit. Um bei diesem Hinweis auf die geltende Rechtslage nicht auf einmal selbst als Sachbeschädiger dazustehen, gilt es, einige Regeln zu befolgen, z.B. nichts in den Bereich der Scheibenwischer oder auf die Rückspiegel kleben. Mehr zum legalen Umgang mit illegalen Falschparkern: gehwege-frei.de/rechtliche-aspekte.html

Brandenburger Industrie- geschichte – Auf dem Havel- landradweg nach Rathenow

Die »Wiege der Optik« liegt nur 65 km von Berlin entfernt und lockt mit dem Optik-Industrie-Museum und dem Optikpark auf dem vormaligen Landesgartenschau-Gelände. Wer eine Tagestour plant, nimmt die Bahn (RE2, RB10/14) bis Nauen und fährt dann auf dem Havellandradweg Richtung Ribbeck, mit bekanntem Birnbaum und Schlösschen. Über Paulinenaue geht es durch den Naturpark Westhavelland und ab Stechow weiter auf einer alten Bahntrasse durch Kiefernwaldchen bis nach Rathenow. Streckenlänge: 50 km

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL AN

**FALTBAREN VELOS, LEICHTBAUVELOS,
TRETROLLERN & FALTBAREN DREIRÄDERN**

u.a. "TriLite" - weltweit erstes FALTBARES Sessel- / LIEGEDREIRAD
für Sport, Freizeit, Reha
→ & ein faltbares kippstabiles (!!!) Dreirad für normale Sitzposition

& ALLES RUND UM'S VELO: SCHNELLREPARATUREN,
VERMIETUNG (incl. Wochenende), U.V.A.M.

Goethestrasse 79, 10623 Berlin-Charlottenburg

Di., Do., Fr.: 16¹⁶-19¹⁹ Uhr, Mi.: 11¹¹-13¹³ & 16¹⁶-19¹⁹ Uhr, Sa.: 11¹¹-13¹³ Uhr
... & nach Vereinbarung
Phon/Fax: (030) 31 80 60-10/20
christoph.beck@faltrad-direktor.de / www.faltrad-direktor.de



Raus ins Grüne bzw. Gelbe: Radtourismus nach Brandenburg. Foto: Kerstin E. Finkelstein

Fahrradkonferenz in Lichtenberg

Die 4. Lichtenberger Fahrradkonferenz findet am Mittwoch den 18. September im Ratssaal des Rathauses Lichtenberg statt und wird vom Umweltbüro Lichtenberg organisiert. Im Rahmen der Europäischen Woche der Mobilität wird das Thema „Länderübergreifender Fahrradtourismus – Fahrradroutes als verbindende Elemente von Berlin-Lichtenberg und Brandenburg“ aufgegriffen. Alle Fahrrad-Interessierten sind herzlich eingeladen von 17:30 bis 21:00 Uhr an kompetenten Vorträgen und aufschlussreichen Workshops teilzunehmen und ihre Erfahrungen und Ideen für einen reibungslosen länderübergreifenden Fahrradtourismus einzubringen. Um eine Anmeldung bis zum 13. September wird gebeten. Diese ist unter der Tel-Nr.: 030 – 92 90 18 66 oder der E-Mail-Adresse info@umweltbuero-lichtenberg.de möglich.

Familienradeln

Wer gerne mit Kind und Rad unterwegs ist und Interesse an Austausch hat, kann sich zwischen dem 3. und 6. Oktober auf den Weg zum Campingplatz in Seeburg machen.
www.hartje.name/

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Novalisstr.)
10115 Berlin-Mitte

☎ 285 99 750 ☎ 285 99 751
fahrrad.frank@vsf-mail.de

Öffnungszeiten (Sommer):
Mo-Fr 10-20⁰⁰
Sa 10-18⁰⁰

Seit über 30 Jahren
Qualität und Fahrradvielfalt
aus Kreuzberg

räderwerk
FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR

Bergmannstraße 107
10961 Berlin
Fon 74 07 35 99

Mo – Fr 10 – 19
Sa 10 – 16

Körtestraße 14
10967 Berlin
Fon 6 91 85 90

info@raederwerk.de
www.raederwerk.de

LUST AUF BEWEGUNG



Shared Space in China

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Wenn Adrenalin die Haare rot färbte, sähe ich jetzt aus wie Pumuckl. „Atmen“, befehle ich mir, und versuche mich zugleich mit positiver Selbstsuggestion: Ich werde überleben und anschließend noch über Jahre auf jeder Party etwas zu erzählen haben! Und tatsächlich, die vierte Ausfahrt nehmen wir, spürten einen kleinen Hang hinunter und fahren rechts ran. Fröhlich fragen mich meine Begleiter, ob alles in Ordnung sei. Ich bin in China,

China ist spannend, vielfältig, aufregend und unbedingt eine Reise wert. Wer sich alleine auf den Weg macht, muss jedoch mit Verständigungsproblemen rechnen, da die meisten Chinesen keine Fremdsprache sprechen. Auch Leihräder sind für Ausländer ohne inländische Kontakte nur schwer zu bekommen. Im Zweifel empfiehlt sich also eine geführte Tour, etwa mit www.china-by-bike.de.

dem Land der zärtlichen Umschreibung. Und doch platzt es aus mir heraus. „Ich werde nie wieder in meinem ganzen Leben auf einer Autobahn Fahrrad fahren!“ Wenn es für mangelnde Kultursensibilität einen Oskar gäbe, ich hielte ihn in den Händen. Und sehe in erschrockene Gesichter: „Wir wären nie auf die Idee gekommen, dass Du damit ein Problem haben könntest.“

China ist umgestiegen. Das alte Mutterland des Rades hat sich Autos zugelegt, mittlerweile fahren ganze 250 Millionen Kraftfahrzeuge durch die Volksrepublik, das sind zehnmal so viele wie vor 25 Jahren. Die Straßen sind diesem neuen Massenansturm auch durchaus gewachsen, breit und asphaltiert ziehen sie dahin, oftmals sogar eskortiert von breiten Radstreifen. Nur die Regelkunde erinnert etwas an eine darwinistische Variante des shared space. Jeder fährt überall, ob gegen die Fahrtrichtung, bei rot, oder wie wir jetzt: mit einer Fahrradgruppe auf der Autobahn. Standstreifen gab es nicht, dafür insgesamt drei Auffahrten. Gehupt hat indes keiner der Kfz-Fahrer, die Polizei ist nirgends in Sicht, und eine Sondersendung im Verkehrsfunk dürften wir auch nicht ausgelöst haben. Die Einzige mit einem Problem bin ich.

Und dabei findet die Tour überhaupt nur wegen mir statt. Weil ich über China berichten möchte, hat der Geschäftsführer von Giant Chengdu mir einen weiß-roten Carbonraum bereitgestellt, hat heute morgen ein Schild an seinen Laden gehängt „wegen Geschäftsausflug 2 Tage geschlossen“ und seinen Topstechniker sowie drei weitere Radfreaks zusammengetrommelt. Jetzt sind wir unterwegs Richtung Dujiangyan, dem ältesten Bewässerungssystem der Welt. Das ist wahre Königsbehandlung; ich komme mir vor, wie eine Topreporterin der New York Times und beschließe folglich, für diese Reportage eben mal mein Leben riskieren zu müssen. Wieder aufsteigen also!

Und siehe: Nach dem Schrecken ist vor dem Genuss! Etwa zwanzig Kilometer westlich der 10 Millionen Einwohnermetropole Chengdu beginnt der Naturpfad Wenjiang. Hier dürfte am Wochenende viel Betrieb sein, denn laut Manager Lv Wenhuans Aussage, läuft das Geschäft mit teuren Sporträdern immer besser. Giant hält in der Region einen Marktanteil von mehr als zehn Prozent; teure Räder sind eines der neuen Statussymbole Chinas – wer etwas auf sich hält, fährt am Wochenende mit dem Geländewagen raus aus der Stadt, setzt sich anschließend auf eines der rollenden



Tempelanlage in Dujiangyan

Sportgeräte und genießt die frische Luft. Denn während in den Großstädten wegen des Smogs nur noch selten die Sonne scheint, empfängt uns hier von Vogelgezwitscher untermaltes, sattes Grün. Über 67 Kilometer lässt sich in Wenjiang fern aller Autos radeln oder spazieren gehen; in regelmäßigen Abständen zeigen Schautafeln am Wegesrand, worauf es ankommt bei Umweltschutz und Sport: Radfahren schützt vor Krebs und Herzinfarkt; CO₂ kann man vermeiden, indem man mal „eine Stunde“ das Auto stehen lässt, Treppe statt Fahrstuhl nimmt – oder das Biertrinken einstellt.

Während ich Fotos der diversen Schilder, Bäche, Blumen und Sträucher mache, möchte jeder vorbeifahrende Chinese ein Foto von oder am besten mit mir haben. Merke: Wer davon träumt, groß und berühmt zu sein, sollte nach Zentralchina kommen, um das Gefühl erhöhter Aufmerksamkeit vorher zu testen. Meiner Einschätzung nach kann es beim Einkauf im Supermarkt schon mal nerven, eine von Handykameras verfolgte Angelina Jolie zu sein; hier draußen im Grünen pose ich hingegen entspannt für jede Kamera und fotografiere unerschrocken zurück.

Doch jetzt ist Mittagszeit, 12 Uhr schon durch, und unsere Truppe wird nervös: Chinesen essen oft, gerne, viel, durchaus auch schon mal fettig und süß – und zu festgelegten Uhrzeiten. Seltsamer Weise sind zumindest hier in der Provinz Sichuan dennoch 99 Prozent der Bevölkerung zwischen sehr schlank und dünn. Ein Königreich für solche Gene. Um halb eins haben wir endlich ein



Leihräder leider nur gegen chinesische ID



Chinas Giants auf halber Strecke.

100 Kilometer abgefahren sind, in Dujiangyan einrollen und noch genug Zeit zur Besichtigung haben. Im Mai 2008 wurde die Stadt von einem schweren Erdbeben getroffen, ist inzwischen jedoch wieder komplett neu aufgebaut worden – inklusive diverser Tempelanlagen, die sich an den Bergen neben dem mehr als 2.000 Jahre alten Bewässerungssystem hochziehen. Chinesen brauchen ungefähr so lange zum Bau eines Projekts, wie in Deutschland das Planungsfeststellungsverfahren läuft. Dieses Mal soll zudem alles erdbebensicher sein, man

kleines Lokal entdeckt, allgemeine Erleichterung! Bestellt wird, wie immer, für die ganze Gruppe, man teilt die verschiedenen Gemüse- und Fleischsteller. Mein großer Favorit heißt Wasserspinat, wird mit Massen von Knoblauch angemacht und schmeckt noch in der letzten Garküche ausgezeichnet.

Wieder auf dem Rad verlassen wir unsere Traumroute und rollen zurück auf die Hauptstraße. Die auf Armeslänge überholenden Lkw motivieren zu flotter Fahrt, so dass wir schon gegen 15 Uhr unsere



Naturpfad Wenjiang

kann nur wünschen, dass die Menschen vor Ort das nicht so bald testen müssen. Die zum Weltkulturerbe gehörende Deich- und Kanalanlage selbst nahm zum Glück wenig Schaden.

Und auch unsere Gruppe kommt Tags darauf wieder in ganzen Stücken in Chengdu an. Diesmal auf Wunsch ohne Autobahnabschnitt. giant-bicycles.com



Radwanderungen durch die Mark Brandenburg



Radweg mit Panoramablick aufs Oderbruch bei Bad Freienwalde.

TEXT UND FOTOS VON STEFAN JACOBS

Der Theodor-Fontane-Radweg verbindet auf mehreren Runden Kultur und Natur vom Besten.

Brandenburgs geheimster Radweg heißt wie sein berühmtester Dichter: Theodor Fontane. Vielleicht lassen sich Rundkurse schwerer vermarkten als Flussradwege – zumal, wenn sich die Runden teilweise überschneiden, so dass man entweder Teile weglassen oder doppelt fahren muss. Bei einem Kurzurlaub zwischen Berlin und Oder zeigt sich, dass man am besten beides tut.

Von Strausberg aus geht es ostwärts nach Buckow. Auf den engen Speckgürtel folgt rasch die Weite der Märkischen Schweiz mit ihren Feldsteindörfern. Über Buckow schrieb Fontane vor 150 Jahren: „Bei bloßer Nennung des Namens steigen freundliche Landschaftsbilder auf.“ Doch als wäre er selbst mit dem Rad da gewesen: „Sein Straßenpflaster, um das Schlimmste vorwegzunehmen, ist lebensgefährlich.“ Es sind wohl noch dieselben Steine, aber die Holpererei ist kurz und wird durch manchen Blick über See und Wald gemildert. Dann geht es lange aufwärts durch Wald bis an den Rand des Oderbruchs.

Das südlichste, sandige Stück nach Lebus gibt wenig her. Umso mehr lohnt der große Rest: Wulkow mit seinem Schlosshotel, Neuhardenberg mit



Aussicht vom Schiffshebewerk auf Niederfinow.

der Opulenz seiner Schlossanlage und der von Schinkel restaurierten Kirche. Den Turm beschreibt Fontane, „wie wenn man ein ovales Serviettenband auf eine oblong geformte Teebüchse stellt“. Sein Urteil: „Ein missglückter Versuch. Wir zweifeln nicht, dass er (Schinkel) ihn später selber als solchen angesehen hat.“

Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ sind auch dank seiner profunden Recherchen berühmt. So kann man in Altfriedland am See sitzen, uralte Klostermauern im Rücken und eine Schwanenfamilie im Blick, und dabei lesen, wie die Zisterzienserinnen hier mal mehr und mal weniger von ihren Kirchenfürsten behelligt wurden. Von den Fischteichen ringsum ist die Gegend völlig platt bis hin zum Oderdeich, mit des-



Alte Mauern, neues Fenster: Typisches Feldsteinhaus in Prädikow und Rastplatz am Radweg bei Strausberg.



sen Bau der Alte Fritz dem Fluss das Land abgetrotzt hat. Auch hier lohnen Lesepausen, um sich an Fontanes bissigen Schilderungen der damals noch neuen Bewohner des Bruchs zu erfreuen.

So geht es nach Bad Freienwalde, ein Kurstädtchen am rauschenden Wald. Fontane schwärmt von der „Leichtbegnüglichkeit“, die den Ort wohlthuend vom „Roulette- und Equipagenbad“ englischen Stils unterscheidet: „Hier sucht noch kein grüner und schwarzer Tee die alte Herrschaft des Morgenkaffee zu untergraben, hier herrscht noch die vaterländische Semmel und weiß nichts von Buttertoast und Muffin.“ Ja, sagt der Mann in der gut sortierten Tourismusinfo, man sei schon sehr gut weggekommen beim großen Dichter. Vielleicht, weil Fontanes Vater in seinen letzten Jahren im Nachbarort Schiffmühle lebte.

Zu dessen Haus führt auch die nördliche Runde des mit dem Kürzel „TF“ beschilderten Radwegs. Am Fuß grüner Hügel folgt er dem Nordrand des Oderbruchs, steigt dann mit Panoramablick an und trifft vor der Grenze den Fluss. Die Nordrunde über Oderberg ist nichts für Raser, weil der Asphalt alt ist und die Natur grandios. Einmal sind



Von Wäldern wie diesem bei Cöthen schwärmte auch Fontane.

Kuckuck, Kranich und Pirol gleichzeitig zu hören.

Auf die ornithologischen Raritäten folgt mit dem Schiffshebewerk Niederfinow eine technische. Von hier geht es wahlweise über den Barnim mit seinen weiten Blicken zurück nach Strausberg. Oder – besser! – man fährt wieder bis zur Oder und folgt dem Deich stromaufwärts. In Letzschin gibt es noch die Fontane-Apotheke, auch wenn das Haus nicht mehr das Original ist, in dem der Senior seine Apotheke betrieb. In Golzow informiert ein Museum über das Langzeit-Filmprojekt „Die Kinder von Golzow“, und zwischendurch gibt es viel Himmel und noch mehr Ruhe.

Wer Fontanes Spuren konsequent folgt, gönnt sich einen Bonustag jenseits der Oder. Die im Krieg völlig ausgelöschte Altstadt von Küstrin ist nach der Wende wieder soweit freigelegt worden, dass Straßen und Hauseingänge erkennbar sind. Wer auf der Wiese zwischen den Ruinen steht, fröstelt selbst im Sommer, wenn er das Straßenschild „Marktplatz“ liest und selbigen auf einem historischen Foto als umbauten Mittelpunkt einer geschäftigen Kleinstadt betrachten kann.

Durchs neue, nach dem Krieg entstandene Kostrzyn führt die Tour übers Mündungsdelta der Warthe und durch mückensummenden Wald nach Dabroszyn, das frühere Tamsel. Das angewitterte Schloss steht zum Verkauf, der Park ist zum Dschungel gewachsen, die Kirche nebenan frisch geweißt. Weiter nach Zorndorf, das jetzt Sarbinowo heißt und schon bei Fontane nur karge Spuren einer früheren Schlacht preisgab. In weitem Bogen nähert sich der Weg dem östlichen Oderufer und führt zurück nach Küstrin. Von dort ist man in einer guten Stunde wieder in Berlin. Und staunt, dass ein Radweg mit so viel Kultur und Natur noch immer ein Geheimtipp ist.

Treffen der ADFC-Stadtteilgruppen

In den ADFC-Stadtteilgruppen treffen sich Aktive, um den Radverkehr in ihrem Bezirk zu verbessern. Sie wollen sich auch einsetzen? Kommen Sie zu einem Treffen Ihrer Stadtteilgruppe. Mehr Informationen unter: www.adfc-berlin.de/stadtteilgruppen

STG City-West: 1. und 3. Mo im Monat, **20 Uhr**, „Al Mundo“, Horstweg 5, 14059 Berlin. **Sven Lorenzen**, Tel. (030) 312 95 37

STG Friedrichshain-Kreuzberg: 2. Di im Monat, **19:45 Uhr**, Hotel Klassik, Revaler Str. 6, 10245 Berlin. **Sybil Henning-Wagener**, E-Mail: sybil.henning-wagener@adfc-berlin.de

STG Lichtenberg: 4. Do im Monat, **19 Uhr**, Umwelt-Kontaktstelle, Liebenwalder Str. 12, 10355 Berlin. **Roy Sandmann**, E-Mail: roy.sandmann@adfc-berlin.de

STG Mitte: 2. Mo im Monat, **19 Uhr**, „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin. **Jürgen Saidowsky**, E-Mail: juergen.saidowsky@adfc-berlin.de

STG Neukölln: 3. Mo im Monat, **19:30 Uhr** im „barini“, Böhmische Str. 46 (am Böhmischen Platz), 12055 Berlin, **Ralf Tober**, E-Mail: ralf.tober@adfc-berlin.de, Tel. (030) 680 814 80

STG Pankow: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Pankow, Raum 3.03, Schönholzer Str. 10, Nähe Rathaus, 13187 Berlin.

Marion Rösch, E-Mail: marion.roesch@adfc-berlin.de

STG Reinickendorf: 1. Di im Monat, **19 Uhr**, „WEIL“, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin. **Bernd Zanke**, Tel. (030) 411 69 21

STG Schöneberg: 3. Mo im Monat, **19 Uhr**, Treffpunkt wechselnd. **Birgit Stennert**, Tel. (030) 280 948 94

STG Spandau: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin. **Michael Goretzki**, Tel. (0170) 661 15 84

STG Steglitz-Zehlendorf: 1. Do im Monat, **19 Uhr**, „Gutshaus Lichtenfelde“, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin. **Annette Schlipphak**, Tel. (030) 516 55 955

STG Tempelhof: 1. Do im Monat, Freizeit und Ort siehe: www.adfc-berlin.de/tempelhof **Martin Senzel**, Tel. (030) 745 23 85

STG Treptow-Köpenick: 2. Do im Monat, **19:30 Uhr**, „Villa Offensiv“, Hasselwerder Straße 38-40, 12439 Berlin, Nähe S-Schöneweide, **Claudia Pirsch**, Tel. (030) 26 55 77 17

STG Wuhletal: 4. Di im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd, „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin. **Klaus-Dieter Mackrodt**, Tel. (0175) 523 89 21

Reisevorträge

25.10.2013, Thomas Krech

Pamir

M 41- der legendäre Pamir Highway



Foto: Herbert Lindenberg

01.11.2013, Herbert Lindenberg

Niger – Burkina Faso – Mali

Von Niamey nach Bamako

08.11.2013, Britta Schafsteller

Türkei im Winter

Vom Strand in den Schnee

15.11.2013, Frank Brune

Von San Francisco bis Mexiko

Über den Pacific Coast Highway und die Carretera Trans-Peninsular

22.11.2013, Bernd Schafsteller

Mongolei

Von Ulan Bator aus durch die Mongolei

29.11.2013, Richard Löwenherz

Kirgistan und Tadschikistan

Auf Abwegen durch den Tienschan

Beginn: jeweils freitags um 19:00 Uhr

Eintritt: 6,00 Nichtmitglieder/

3,00 € ADFC-Mitglieder

ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin



Ich bremsse auch für rote Ampeln

VON KAI SCHÄCHTELE

Als ich gestern unterwegs war zu einer Verabredung, wäre es mir von einem Moment auf den anderen sehr recht gewesen, auf einem Lastenrad zu sitzen. Dann hätte ich in der Kiste vor mir mein schlechtes Gewissen abladen können.

Geschehen war dies: Ich fuhr auf eine Kreuzung zu, deren Ampel auf Rot stand. Im aufrichtigen Bemühen, geduldig auf Grün zu warten, blieb ich stehen. Und wartete. Sah den Passanten dabei zu, wie sie vor mir über die Straße schlenderten. Und wartete. Plötzlich zuckte mein rechter Oberschenkel. Dann der linke. Irgendwann konnte ich nicht mehr anders und fuhr an. Bremsste kurz danach wieder ab. Ich wollte doch stark bleiben. Fuhr wieder an. Blickte kurz nach rechts und links – und schon war ich auf der anderen Seite der Kreuzung.

Wieder einmal war ich gescheitert. Ich war bei Rot über die Ampel gefahren. Doch das war nicht das Schlimmste.

Das Schlimmste war ein Autofahrer mit Hildesheimer Kennzeichen, der zu mir aufschloss und durchs offene Seitenfenster rief: „Ich bin jetzt seit

zwei Wochen in Berlin. Es ist verrückt, was sich die Radfahrer hier an Sonderrechten herausnehmen.“ Ich versuchte noch, mich zu rechtfertigen. Dass ich doch angehalten hätte und nur ein klein wenig zu früh losgefahren sei (was nicht stimmte). Dass ich es eilig hätte (auch nicht). Insgeheim wusste ich, dass er mich am Haken hatte.

Es ist eine Szene, wie sie sich in meiner Heimatstadt tausendfach abspielt. Über 500.000 Menschen sind in Berlin inzwischen täglich mit dem Fahrrad unterwegs. Und wahrscheinlich hat jeder zweite die gleiche Rot-Grün-Stoppschwäche wie ich. Im Jahr 2012 hat die Berliner Polizei bei Radfahrern 13.254 Rotlichtverstöße festgestellt. Das macht im Schnitt 36 pro Tag. Die Polizisten müssten sich nur zwei Stunden lang an eine viel befahrene Kreuzung stellen und hätten wahrscheinlich eine doppelt so hohe Ausbeute.

Nachdem mich der Autofahrer aus Hildesheim gestellt hatte, setzte ich meine Fahrt mit gesenktem Haupt fort. Aus dem Ozean meines Unterbewusstseins war ein Satz aufgetaucht, den eine Freundin einmal zu mir gesagt hatte: „Wie können wir von den Autofahrern erwarten, dass

sie Rücksicht auf uns nehmen, wenn wir vor ihren Augen die Verkehrsregeln brechen?“ Ich fühlte mich wie ein Hund, der dabei erwischt worden war, dass er ins Wohnzimmer gepinkelt hatte.

An keiner anderen Stelle wird die Verkehrstauglichkeit eines Radfahrers derart auf die Probe gestellt wie vor einer roten Ampel. Es ist ja auch zu verführerisch: Kein Kennzeichen, das uns identifizieren würde. Keine Zeugen, die uns gefährlich werden könnten, von vereinzelter Verkehrskontrollen abgesehen. Allein in Berlin regeln 2.000 Lichtzeichenanlagen den Verkehr. Das macht 2.000 Verlockungen, einfach weiterzufahren, wenn die Bahn frei ist. Das macht aber auch 2.000 vermeintliche Beweise, dass Radler grundsätzlich verantwortungslos und nur auf das eigene Vorankommen bedacht sind.

Ich gebe zu: Auch ich habe es mir in der Komfortzone moralischer Erhabenheit viele Jahre lang gemütlich gemacht. Die Argumente dafür, warum sich Radfahrer auf unseren Straßen mehr herausnehmen dürfen als alle anderen Verkehrsteilnehmer, fallen mir schneller ein als ein Maserati von Null auf Hundert braucht. Wir sind die Mobilitäts-

vanguard. Über Jahrzehnte war die Verkehrspolitik in Deutschland streng nach den Erfordernissen eines allzeit fließenden Autoverkehrs ausgerichtet. Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen ist das in vielen Städten auch heute noch so. Wir sind nicht nur dem Wetter ungeschützt ausgeliefert, sondern auch den Neurosen derer, die ein Leben im Stau schier wahnsinnig macht. Die Energie, die wir verbrennen, kommt aus den Muskeln und nicht aus dem Tank. Und, und, und.

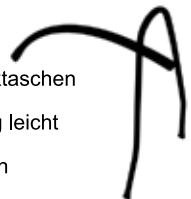
Aber ganz ehrlich: Wenn es uns ernst ist damit, das Fahrrad als Statussymbol eines nach vorne gewandten Verkehrskonzepts zu etablieren, können wir die Straßenverkehrsordnung nicht länger als Bungeeseil begreifen, dessen Belastbarkeit wir so lange ausreizen, bis es uns zurückschleudert. Anders formuliert: „Wenn wir als Verkehrsteilnehmer ernst genommen werden wollen, müssen wir uns auch verhalten wie Verkehrsteilnehmer.“ Dieser kluge Satz stammt von Michael Schroeren. Anfang der achtziger Jahre war er einer der Fahrradpioniere in Berlin und gab mit Kollegen die „Fahrradfibel“ heraus, eine schuleftgroße Broschüre auf ökologisch korrektem Umweltschutzpapier. Heute ist er Pressesprecher der Bundestagsfraktion der Grünen.

Heute ist deshalb der erste Tag eines neuen Lebens. Ich habe beschlossen, von nun an mit gutem Beispiel voranzufahren. Lieber Autofahrer aus Hildesheim, wenn Sie diese Zeilen lesen und sich an die Szene auf der Kochstraße erinnern, als Sie kopfschüttelnd neben mir her fuhren, seien Sie versichert: Ich habe Ihre Botschaft verstanden. Seit unserer Begegnung hängt an der Innenseite meines Schädels ein kleiner Aufkleber. Auf ihm steht: „Ich bremsse auch für rote Ampeln.“

radfahren-macht-gluecklich.de

Gepäcktaschenhalter für Radpuristen

- für den Alltag
- für gängige Gepäcktaschen
- Edelstahl, ca. 300 g leicht
- unsichtbares Design



weitere Infos:

www.urbix-berlin.de / 030-202 88 627

ADFC Buch- und Infoladen



Wer die Nordsee umradeln möchte, ist auf Fähren und auf gute Radführer angewiesen. Mit dem schottischen Abschnitt schließt sich nun ein weiterer Teil der Runde. Klein und informativ bietet der Führer Kartenskizzen, Stadtpläne, Höhenprofile, Übernachtungstipps usw.

Zusätzliche Karten sind nicht zwingend notwendig, jedoch empfehlenswert. Außerdem verspricht die Autorin für die schottische Ostküste weniger Regen als für den Westen des Landes.

Edith Kreutner, Schottland: Nordseeküstenradweg, 176 S., Conrad Stein Verlag, 12,90 €.

Wer Berlin in alle 4 Himmelsrichtungen verlassen möchte, findet 72 Ausflugsziele im neu aufgelegten Rad- und Wanderführer „Ganz Brandenburg“. Übersichtlich gegliedert, mit Kartenausschnitten und Fotos wird man zu nahen und fernen Zielen entführt.



Ganz Brandenburg, Ausflüge in die Mark, 204 S., Via Reise Verlag, 12,95 €.



4x Berlin mit Umland, für jede Himmelsrichtung eine Karte – dieses Konzept des Ampel Verlages hat nun der Esterbauer Verlag aufgegriffen, leider nicht mit der topographischen Präzision des Vorgängers. Wanderwege oder gar die Nummern der Jagden sucht man vergeblich. Dennoch lohnt

der Kauf, denn in bewährter Esterbauer-Manier sind die Radwege mit Oberflächenbeschaffenheit und Verkehrsbelastung aufgezeigt.

Radwanderkarte Berlin (nordwest, südwest, nordost, südost), Maßstab 1:60.000, Verlag Esterbauer, je 4,90 €.



Pünktlich zum Jubiläum »30 Jahre ADFC Berlin« ist jetzt die vollkommen neu überarbeitete Fassung vom ADFC-Fahrradstadtplan Berlin erschienen. Mit der Neuauflage wird dem Nutzer mehr als bisher geboten. Auf der Vorderseite ist das Berliner Stadtgebiet komplett im Maßstab 1:30.000 abgedruckt. Auf der Rückseite ist die innere Stadt (S-Bahn-Ring) vergrößert

dargestellt. Neu hinzugekommen ist hier auch eine Übersichtskarte vom Berliner Umland mit der Darstellung aller überregionalen Radwanderwege. ÖPNV-Netzpläne und Informationen zur Fahrradmitnahme und Abstellmöglichkeiten runden das Angebot ab.

Wo es sich gut und weniger gut Rad fährt. Das zeigt der Plan in drei verschiedenen Stufen. Separate Radverkehrsanlagen sind extra kenntlich gemacht. So kommen vorsichtige Radler aber auch Fahrbahnfahrer auf ihre Kosten.

ADFC Fahrrad-Stadtplan Berlin, 4. Aufl., 1:30.000, Pietruska-Verlag, 6,90 €.

Jetzt auch mit Online-Shop: buchladen.adfc-berlin.de



Die Firma ABUS produziert nicht nur Schlösser, sondern bietet auch ein Sortiment von Radtaschen an. Gepäckträgertaschen, einzeln oder im Paar sowie Lenkertaschen in unterschiedlichen Ausführungen sind bei uns erhältlich. Die Aufhängung am Gepäckträger ist nicht ganz so flexibel verstellbar, wie bei den Ortlieb-Taschen. Das ansprechende Design in strapazierfähigem Material kann sich neben Marktführer Ortlieb sehen lassen.

*Gepäckträgerezeltasche, 20 l Stauraum, wasserdicht, 59,95 €.
Gepäckträgertasche Paar, 2x 16 l Stauraum, wasserdicht, Angebot: 89,95 €.*



ADFC-Geschäftsstelle, Buch- und Infoladen

Kontakt: Brunnenstraße 28 (Berlin Mitte), Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 443 405 20

kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr 12–20 Uhr, Sa 10–16 Uhr

Sie finden bei uns alles rund ums Thema Fahrrad: Bücher, Landkarten und Reiseführer für Stadt-, Land- und Flussradler. Ersatzteile fürs Rad, Fahrradtaschen, Beratung, Infos, u.v.m.

Veranstaltungen und Kurse des ADFC Berlin

Termine unter: www.adfc-berlin.de/service/kursangebot **Verbindliche Anmeldung für alle Kurse erforderlich.**

Werkstatt-Kurse

Anmeldung erforderlich, Beitrag 15 €/ADFC-Mitglieder 7,50 €, Beginn: 18 Uhr

Reparatur-Basiskurs

Dienstag, den 10. September 2013
Dienstag, den 24. September 2013
Dienstag, den 08. Oktober 2013
Dienstag, den 22. Oktober 2013
Montag, den 11. November 2013

Reparatur-Aufbaukurs

Dienstag, den 01. Oktober 2013
Montag, den 04. November 2013

Beginn: jeweils **18:00 Uhr** (bis etwa 21:00 Uhr)
Kursgebühren: 15,- / 7,50 EUR Nichtmitglieder / Mitglieder, Anmeldung (obligatorisch)
max. 15 Teilnehmer

Kurs Laufradbau

Montag, den 14. Oktober 2013 (Teil 1)
Montag, den 28. Oktober 2013 (Teil 2)

Beginn: jeweils 18:00 Uhr (bis etwa 21:00 Uhr)
Kursgebühren: 30,00 € / 15,00 € Nicht-Mitglieder / ADFC-Mitglieder, Anmeldung (obligatorisch):
max. 10 Teilnehmer

Bei akuten Problemen können Sie auch gerne unsere Selbsthilfewerkstatt nutzen!

Sicher Radfahren – auf Fahrbahn und Radspuren

Kompakt-Fahrkurse mit Tipps und Informationen für alle Verkehrsteilnehmer, inkl. Fahrrad-Check und Testfahrt mit ADFC-Übungsleitern
jeden 4. Mittwoch von 17 bis 20 Uhr
Am 25. September in der ADFC Geschäftsstelle.
kontakt@adfc-berlin.de

Codierung

Fahrräder codieren wir in der Regel mittwochs und freitags ab 17 Uhr. Bitte vorher auf adfc-berlin.de oder telefonisch informieren.

Rechtsberatung

Dienstags von 19 bis 20 Uhr können sich ADFC Mitglieder von Anwälten, die auf Verkehrsrecht spezialisiert sind, kostenlos beraten lassen.

ADFC-Selbsthilfewerkstatt

ADFC-Mitglieder können die Selbsthilfewerkstatt montags bis freitags von 12 bis 20 Uhr nutzen, wenn nicht gerade Kurse stattfinden. Für alle anderen ist die Werkstatt mittwochs und freitags von 17 bis 20 Uhr geöffnet.

Weitere ADFC-Adressen

ADFC Bundesverband (Mitgliederverwaltung)
Postfach 107747, 28077 Bremen,
Tel. (0421) 34 62 90, Fax -50,
kontakt@adfc.de, www.adfc.de

kontakte

Tor zum Fischland-Darß, tagsüber Strand, abends aufs Land! Mit dem Rad zur Ostsee, Nationalpark, ländliches Gästehaus, 2 FEWO, 2 Radlerkojen, Sauna, Kamin, Ruhezonen, 03821-390180
www.storchenhof-ostsee.de

Südschweden: Ferienhaus zu vermieten - schwimmen, wandern, Rad fahren etc., suedschweden@hotmail.com

Welcher Herr möchte mit W. 69/1,55 Natur u. Kultur mit Muße erradeln? Nähe Spandau angenehm. Tel. 0176 65501997

45+ möchte bei gemeinsamen Touren, Natur u. Kultur, entspannen. NR (m/w bis 55+) ruft 017693294179

A & H (w/m, 50/55) su. Radfreunde von Südost nach Nordwest u. a.! Schreibt angelika@hallo.ms

Berlin-Brandenburg zu zweit. M59, NR, „tageslichttauglich“ sucht schlanke und fite Bikerin für Touren mit Cyclocrosser oder Rennrad, gute Unterhaltung incl.. ha-gu@web.de

Private Kleinanzeigen

Kleinanzeigenschluss *radzeit* 6/13:
10. Oktober 2013. Anzeigen bitte per Email an kontakt@radzeit.de

Bis 100 Zeichen 5 Euro
(2,50 Euro für ADFC-Mitglieder)
max. 200 Zeichen 10 Euro
(5 Euro für ADFC-Mitglieder)
Gewerbliche Anzeigen bis max. 200 Zeichen:
25 Euro
Chiffreanzeige (zzgl. 5 Euro)

Veröffentlichung von Kleinanzeigen
nur gegen Vorkasse.
Überweisung an Postbank Berlin,
Kto.-Nr. 44 03 78106, BLZ 100 100 10

Begeisterter 2-Radfahrer, Mann 51J., schlank 190cm NR, sucht Tourenpartnerin für naturnahe, mal mehr oder weniger sportliche Rad-+ entspannte Motorrad-Ausflüge ecris.ici@gmx.de

SCHONT NERVEN

JETZT AUCH IN DER S-BAHN!

RÜCKSICHT
im Straßenverkehr

berlin-nimmt-ruecksicht.de

MEDIENPARTNER:



UNTERSTÜTZER:



PROJEKTPARTNER:



FroschRad
DIE BERLINER FAHRRADMARKE

FAHRRÄDER
FÜR DEN ALLTAG
SERVICE & VERLEIH

Wiener Straße 15 | D-10999 Berlin
T 030 611 43 68 | www.froschrad.de

fahrradkoppel
Räder • Zubehör • Werkstatt

Hufelandstr. 7
10407 Berlin
Tel.: 030 - 607 89 89
Fax: 030 - 606 57 34

www.fahrradkoppel.de info@fahrradkoppel.de

Feine Räder
BERLIN

Schneller, bequemer,
schont den Rücken,
ist faltbar und garantiert
auch auf langen Touren
riesigen Spaß!

Liegeräder, Trikes & mehr
Schlangenhader Str. 14 - 030 83 22 00 46
www.feine-raeder-berlin.de

FAHRRAD BOX
NEU + REPARATUR + VERLEIH
BERLIN

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Uhr
Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 96
Fax 030 / 88 91 26 55
www.fahrradbox.com

Konstanzer Str. 55
10707 Berlin

www.bausatzrad.de Alle aktuellen Angebote online www.bikemarketcity.de

19 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierungen ab 0.0%
- individuelle Baukastensysteme
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremdrädern
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdern

cannondale
Star ★ Dealer

vsf
Fahrradmanufaktur
P-100 Bosch 250Wh
1.999,00€

vsf
Fahrradmanufaktur
T-700 XT / HS33
1.399,00€

BikeMarket CITY

Bella Ciao - Brooks - Cannondale - Centurion
Dahon - Falter - Felt - Gazelle - Giro - Ghost
Kreidler - Merida - Ortlieb - Rohloff - Rabeneick
Tubus - vsf Fahrradmanufaktur - Winora

BOSCH
cannondale
Rohloff
SRAM

E-Bike Experts Center
Star-Dealer
HeadShok-Service
Vertragshändler

Lietzenburger Str.
Umlandstr.
Friedrichshagen
Hohenzollernplatz

Neue Website online

10719 Berlin-Wilmersdorf
Umlandstr.63
tel. 030 - 861 00 07
Mo-Fr 10-19:00 Sa 10-18:00h

Träume ...



Spannende Ausrüstungs- und Reise-Tipps von Globetrotter Experten zum Thema Fahrrad unter www.4-Seasons.TV/radreise

...leben.



DIE GRÖSSTE AUSWAHL FÜR ALLE RADREISEABENTEUER!



Globetrotter Expertin
Tanja Vollperg

Bei uns in Berlin-Steglitz erwarten Sie über 35.000 Ideen und Inspirationen für mehr Spaß draußen in der Natur – für alle großen und kleinen Abenteuer. Und Sie treffen bei uns auf Globetrotter Experten und Expertinnen, wie Tanja Vollperg, die am liebsten selbst jede freie Minute in der Natur verbringen.

VERANSTALTUNGSTIPP:

„Das kann uns keiner mehr nehmen!“

Multimediale Live-Reportage von Malte Clavin „Klar geht das!“ erklären Annette und Malte Clavin mit Begeisterung und zeigen, dass Reisen mit Familie ein ganz wunderbares Wagnis ist.

Termin: 26.09. | Alle Infos und weitere Termine unter www.globetrotter.de/veranstaltungen

GLOBETROTTER AUSTRÜSTUNG BERLIN

Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz

U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz

Montag bis Freitag: 10:00 – 20:00 Uhr

Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr

Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de

Globetrotter.de
Ausrüstung